

### NEPROFESSIONALY

#### Die Nichtprofessionellen

Land	UdSSR 1985 - 87
Produktion	Kasachfilm, Alma Ata
Regie	Sergej Bodrow
Buch	Sergej Bodrow, Alexander Burawski, Ashar Ajapowa
Kamera	Fedor Aranyschew
Ton	W. Bobrowskij, D. Piskunow
Schnitt	W. Kulagina
Bauten	Wladimir Trapesnikow
Musik	Tuligen Muchamedshanow; Lieder der Beatles und von Bulat Okudshawa
Darsteller	Walentina Talysina, Amangelis Eselbajew, Anis Sadykow, Igor Solotowizki, Luisa Mosends, Galina Kalaschnikowa
Uraufführung	20. Mai 1987 Alluniosfestival, Tiflis
Format	35 mm, schwarz-weiß
Länge	70 Minuten

#### Inhalt

Der Film berichtet von den Erlebnissen einer Gruppe jugendlicher Rock-Musiker, die in einem Autobus unterwegs sind. Sie fahren durch die Steppenlandschaft Kasachstans auf der Suche nach Engagements.

#### Kritik

##### Ohne Illusionen

Von Walentina Lachtionowa

In den Steppen von Kasachstan herumfahrend, leisteten sich die Mitglieder eines Jugendensembles, das von Ort zu Ort mit Konzerten auftrat, einen Spaß: sie schleppten in ihren Bus eine streunende, ausgemergelte Kuh und ... erschlugen sie. Und danach wurden sie beinahe zu Mördern ihrer Herrin — einer erbärmlichen, hilflosen Alten, die so ungelegen vorbeikam.

Dann fuhren sie zu einem Konzert in ein Altersheim. Anfangs sangen die alten Leute auf der Bühne unter freiem Himmel im Chor: „Reichen wir einander die Hände, Freunde ...“ Dann betraten die Jungen die Bühne: „Künstler, tauchet eure Pinsel ...“ (Beide Lieder sind von Bulat Okudshawa, A.d.R.). Es begann zu regnen. Die jungen Leute blieben auf der Bühne. Die Alten versammelten sich unter einem Dach. Zwischen den Jungen und den Alten bildete sich nun ein leerer Raum — der Zuschauersaal, und darin die einsame Gestalt der alten Frau, einer Insassin des Altersheimes, die sie beinahe zu Tode hetzten.

DIE NICHTPROFESSIONELLEN ist ein sehr bitterer, auswegloser Film. Anders als selbst die schärfsten Jugendfilme der letzten Jahre läßt er beinahe gar keine Illusionen bestehen. Hier gibt es keinen 'Retter' — so einen, zum Beispiel, wie Pascha Antonow in *Pazanych* (Burschen, Dinara Assanowa, 1983) und auch keine alle überwindende seelische Kraft, deren Verkörperung Lena Bessoljzewa in *Tschutschela* (Die Vogelscheuche, Rolan Bykow, 1984) war. Die jungen Helden des Films DIE NICHTPROFESSIONELLEN sind sich selbst überlassen, sie sind alle in gleichem Maße verantwortungslos, alle trotten faul und träge durch das Leben. Und obwohl sie die arme alte Frau doch nicht getötet haben, schlimm ist ihre Bereitschaft — wenn sie auch nur Sekunden dauerte —, so etwas zu tun. Schlimm ist das Fehlen einer ethischen Grundlage, die dem blinden Willen des Zufalls widerstehen könnte. Diese Burschen können in gleichem Maße gut oder böse sein. Eine Kuh umbringen, ihre Herrin verfolgen, dann sich ihrer erbarmen, sie ins Konzert einladen und, letzten Endes, begeistern: Okudshawa singen — all das an einem Tag und alles völlig aufrichtig. In der Tat: „vielseitig ist der Mensch, sogar zu vielseitig ...“.

Die Burschen fahren durch kahles, unfreundliches Land — durch die endlose Steppe. Die Menschen, für die sie singen, sind gleichgültig, manchmal auch unfreundlich, da die Konzerte von irgendjemandem, irgendwo eingeplant worden waren, allein, um den Plan der Kulturarbeit zu erfüllen, doch in der Tat will und braucht sie keiner. So entsteht auf der Leinwand eine kalte, feindselige Welt, in der sich die Helden wie zufällige Gäste auf einem fremden Planeten fühlen und handeln. Die Gesellschaft ignoriert diese Burschen (und sie wissen das), da sie *noch* nicht benötigt werden — sie sind noch zu jung. Ebenso wenig benötigt — *schon* nicht mehr benötigt — werden auch die Insassen des Altersheimes. Diese Alten lebten ihr Leben, so gut sie konnten, und jetzt, nutzlos, werden sie in ein ungemütliches, liebloses Haus verfrachtet.

Dabei muß man sagen, daß wir solche Einrichtungen auf unserer Leinwand noch nie gesehen haben. Als ob es sie nirgends gäbe. Doch DIE NICHTPROFESSIONELLEN sind in einem echten, wirklich existierenden Altersheim gedreht worden, und die Insassen dieses Hauses spielen sich selbst. Nur die Hauptrolle wurde mit einer Berufsschauspielerin — Walentina Talysina — besetzt. Mit bewunderswertem Taktgefühl, sehr genau und lebensecht lebt sie sich in die gnadenlos reale Welt hinein und wird zur Seele, zum Schmerz, zur offenen Wunde dieses Films.

Den Versuchungen eines flotten Detektivsujets widerstehend, wählten die Autoren des Films einen prinzipiell anderen Weg — die zurückhaltende, ja verlangsamte Beobachtung, die beabsichtigt unauffällige Stilistik eines schwarz-weißen Amateurfilms. Es wird sofort sichtbar, daß an dem Film Gleichgesinnte arbeiteten: der Drehbuchautor Alexander Burawski, Regisseur Sergej Bodrow, Kameramann Fedor Aranyschew und ein ganzes Team. — Wir brauchten keine künstlerische Raffinesse, keine auserlesenen 'Kunsttricks', die vom Wichtigsten ablenken würden, — erklärt Sergej Bodrow. — „Es scheint, nur so muß und kann man drehen, um die Wahrheit über diese Menschen in dieser Zeit zu sagen. Man muß im Auge behalten, daß DIE NICHTPROFESSIONELLEN vor zwei Jahren gedreht wurden. Das ist ein Film über die Zeit, an die wir uns alle gut erinnern. Als einen das Gefühl völliger Hoffnungslosigkeit erfüllte und es schien, als könne sich nichts mehr verändern, als müßten diese an nichts mehr glauben. Den Burschen auch weiter sinnlos-freudige Lieder singen und weiter ohne Auflehnung und Hoffnung leben, als müßten die von

niemanden gebrauchten Alten weiter in ihren Armenhäusern sterben. Mir tun die einen wie die anderen unendlich leid. Ich hielt es für meine Pflicht, diesen Film gerade so zu machen – ausweglos und bitter.”

Walentina Lachtionowa, in: Sowjetski ekran Nr.14, Moskau, Juli 1987

\*

### Zum Laufen geboren: Freaks in Kasachstan von Alberto Crespi

Als wir auf dem Festival in Moskau DIE NICHTPROFESSIONELLEN sahen, dachten und schrieben viele von uns, der sowjetische Wim Wenders sei geboren. An dem Vergleich ist etwas Wahres. Aber mit einigen Monaten Abstand betrachtet, scheint uns der Film von Sergej Bodrow mit dem von Wim Wenders vor allem eine Reihe äußerlicher Gemeinsamkeiten zu haben: Er ist schwarzweiß, ein Film 'On the road' über die Rockmusik, in dem der fingierte Chronikstil sich in Empfinden der Zeit, der Erinnerung zu verwandeln vermag. *Im Lauf der Zeit*, versetzt nach Kasachstan? Zum Teil ja, aber mit einem Unterschied, nämlich, daß DIE NICHTPROFESSIONELLEN nichts Sehnsüchtiges oder Nostalgisches hat. Bodrows Film ist sehr hart, von einer, gelinde gesagt, eindrucksvollen Schärfe. Es lohnt sich, Bodrows Hinweis nachzugehen, daß der ursprüngliche 'Kern' des Films die Sequenz ist, in der die Jungen mit dem Bus eine Kuh überfahren, sie in das Auto laden und sie schließlich aus Hunger töten. Es ist eine grausige Szene, die den Eindruck von einer Welt vermittelt, in der primäre Instinkte und Bedürfnisse alle Regeln des Zusammenlebens überwiegen. Bodrow (der ein erfahrener Drehbuchautor ist) gelingt es, die Szene mit einer weiteren Bedeutung aufzuladen, denn vorher hat er aus dieser Kuh eine echte Person gemacht: durch Shenja, die Frau, die im Altersheim lebt und in dieser Kuh ihre einzige Freundin hat, das einzige Wesen, dem sie laut ihre Gedanken, Leiden und Erniedrigungen anvertraut. Es ist eine Art von Schizophrenie, die zum wahren Schlüssel zu werden vermag, um in eine Welt von 'Verrückten', von Randexistenzen einzudringen.

DIE NICHTPROFESSIONELLEN konfrontiert mit zwei Beispielen gesellschaftlicher Marginalisierung: das sind die jugendlichen Rocker und die Alten im Altersheim. Gewissermaßen – um den Titel einmal wörtlich zu nehmen – zwei Fälle von 'Nichtberufstätigkeit'. Junge und Alte sind gleichermaßen *unproduktiv*: Die Jungen leben aus der Bahn geworfen, klaufen in den Läden und sind schon (auch wenn der Film es nur in der allerletzten Einstellung erahnen läßt) Kanonenfutter, das bereitgehalten wird, um nach Afghanistan geschickt zu werden; die Alten vegetieren dahin und warten nur noch auf den Tod. Das Produktivitätsdenken in bezug auf das Individuum sollte einer nichtkapitalistischen Gesellschaft fremd sein, aber, von uns interviewt, sagt Bodrow ganz unumwunden: „... wenn alte Menschen so leben, stimmt etwas nicht in unserer Gesellschaft.“

Ein harter, aber auch ein empfindsamer Film. Vielleicht trägt die Fotografie in Sepia hier und dort dazu bei, ihn weicher zu machen. Aber was Bodrow uns erzählt, ist doch immer die Poesie des Leidens und der Traurigkeit. Es gibt etwas sehr 'Westliches', sehr Typisches für die Odyssee einer Rockgruppe, das in einem amerikanischen Film enthalten wäre, in DIE NICHTPROFESSIONELLEN aber völlig fehlt, nämlich der Mythos des Erfolgs, die Hoffnung auf Erfolg. Die 'Nichtprofessionellen' bei Bodrow sind aus der Bahn Geworfene, jene Freaks, 'zum Laufen geboren', von denen manchmal der beste Rock erzählt. Ja, in gewisser Hinsicht kommt der stärkste Rock-Film dieser Jahre aus Kasachstan.

Alberto Crespi, in: Altro Cinema, Nr. 1, Rom, Herbst 1987

### Interview mit Sergej Bodrow

*Frage:* Herr Bodrow Ihr Film, der Film von Podnieks (*Ist es leicht, jung zu sein?*) und der von Schachnasarow (*Der Bote*), der die UdSSR auf dem Moskauer Festival repräsentierte ... von den Afghanistan-Heimkehrern zu sprechen, ist im sowjetischen Film nicht mehr verboten.

*Bodrow:* Das Problem der Heimkehrer ist ein sehr ernstes Problem,

wie ich bei meiner Arbeit in Kasachstan selber habe feststellen können, da die Soldaten, die nach Afghanistan geschickt werden, vor allem aus den asiatischen Republiken stammen. Ich habe die verwundeten Soldaten gesehen, ich habe ihre Tragödie verstanden. Aber natürlich ist mein Film kein Film über die Heimkehrer, es gibt nur einen Hinweis am Ende, als es heißt, daß die Gruppe sich auflösen wird und ihre Mitglieder sich erst bei der Beerdigung von Sakura, der tot aus dem Krieg heimgekehrt ist, wiedertreffen werden. Und auch bei den anderen Filmen, die Sie zitieren, handelt es sich eher um Andeutungen, präzise, aber winzige Bezugnahmen. Einen Film über die Heimkehrer zu machen, ist vielleicht noch zu früh. Vergessen wir nicht, daß die *ernsthaften* Filme über Vietnam erst viele Jahre nach Kriegsende herausgekommen sind.

*Frage:* Dies ist Ihr erster Film als Regisseur nach einer langen Tätigkeit als Drehbuchautor. Warum sind Sie, als Russe, zum Drehen in die Studios nach Kasachstan gegangen?

*Bodrow:* Weil Kasachstan weit weg ist von Moskau und die Kontrolle von Goskino geringer ist! Und trotzdem mußte der Film, der 1985 fertig war, zwei Jahre warten, bis er gezeigt wurde. Schließlich ist er auf das Festival in Tiflis gekommen, wo er ausgezeichnet wurde, und dann nach Moskau in die Retrospektive des jungen sowjetischen Films, die der Verband der Filmemacher organisiert hat. Wie so oft war der Film von Kritikern und Kollegen gesehen und geschätzt worden, aber von Verleih war nicht die Rede. Außerdem ist es ein Film mit kleinem Budget, mit sehr knappen Drehzeiten (24 Tage), und ich mußte eine teilweise Neuaufzeichnung der Tonspur aus eigener Tasche bezahlen, da die Studios uns nicht mehr helfen konnten. Trotzdem wurde der Film fertig und wurde dann blockiert ... in Moskau. Denn zu meinem Unglück war ich ein zu bekannter Drehbuchautor geworden, als daß mein Film unbemerkt hätte durchschlüpfen können. Irgendein Funktionär von Goskino hat ihn gesehen und gestoppt. Erst heute, nach dem neuen Kurs, ist es möglich, ihn zu zeigen, was vor zwei Jahren noch undenkbar gewesen wäre.

*Frage:* Sie haben in Moskau Film studiert?

*Bodrow:* Ich habe Drehbuch studiert bei Fokin am WGIK in Moskau und 1974 meine Abschlußprüfung gemacht. Ich bin 39 Jahre alt.

*Frage:* Für das erste Werk eines Drehbuchautors ist Ihr Film ungewöhnlich. Wenig Gesprochenes, eine sehr freie Handlung, ohne einen starken 'plot' ...

*Bodrow:* Der 'plot' sollte, wie auch der Titel sagt, etwas 'nicht Professionelles' haben; der Film ist in einem gewollt amateurhaften Stil gemacht. Ich wollte kein eisernes Drehbuch, ich wollte die Möglichkeit haben, auch noch in der letzten Minute frisch aus dem Leben Gegriffenes einzufügen. Es gibt eine gewisse Nachlässigkeit gegenüber der Handlung, die natürlich gewollt, gesucht ist ... Aber ich leugne die Wichtigkeit des 'plots' nicht; die Forderung von der ich eben sprach, gilt nur für diesen Film, nicht absolut. Übrigens muß man in der Drehbuchphase sehr offen sein und sich umzustellen wissen in bezug auf die Art des Films, den man gerade macht. Es ist ein Beruf, der sich in der Theorie schwer erklären läßt, und natürlich ist er ebenso schwer und seltsam zu studieren ... Ja, meiner Ansicht nach ist es sogar unmöglich, das Drehbuchschreiben zu studieren: Die einzige Möglichkeit, diesen Beruf zu erlernen, ist, ihn auszuüben, das heißt zu schreiben, und viele Filme zu sehen. Tatsächlich habe ich, als ich am WGIK studierte, Hunderte von Filmen gesehen.

*Frage:* Welcher Art von Film fühlen Sie sich am meisten verbunden?

*Bodrow:* Meine wahre Schule sind die amerikanischen Filme gewesen und die tschechoslowakischen Filme der 'Neuen Welle' in den sechziger Jahren. Auch einige italienische Filme. *Padre padrone* zum Beispiel. Alles Filme, die in der UdSSR nicht herauskamen, die wir Studenten am WGIK aber sehen konnten. Unter den sowjetischen Filmemachern bewundere ich Alexej German sehr. Ich bin sein Freund, und ich bewundere seine Filme.

*Frage:* DIE NICHTPROFESSIONELLEN ist ganz und gar an echten Schauplätzen gedreht. Ist auch die Geschichte, die er erzählt, in gewissem Maße wahr?

*Bodrow:* Es gibt tatsächlich Musikgruppen, die so leben und mit tausend Mitteln und Wegen ihr Dasein fristen. Eine wahre Be-

gebenheit ist die mit der Kuh, die sie in der Steppe töten, um nicht zu verhungern. Einer der Jungen hat sie mir erzählt, und ich habe sie nie vergessen; man kann sagen, daraus ist die Geschichte entstanden. Beim Umherfahren in Kasachstan auf der Suche nach Drehorten sind wir dann in dieses Altersheim gekommen. Es war entsetzlich. Ich hatte vor, einen Film über die verlorene Generation der Jugendlichen zu machen, aber als ich sah, wie diese Alten lebten, erkannte ich, daß es in der UdSSR viele verlorene Generationen gibt. Und wenn diese Alten, die keiner mehr will, unter derartigen Bedingungen leben, heißt das, daß etwas in unserer Gesellschaft nicht stimmt. So habe ich beschlossen, von zwei Generationen zu erzählen, und der Film hat sich gewissermaßen 'verdoppelt'. Ich habe lauter nichtprofessionelle Darsteller verwendet, ausgenommen Walentina Talysina, die die Rolle der Shenja spielt und eine Moskauer Theaterschauspielerin ist; sie arbeitet am Theater Mossowjet. Ich habe mich für die Sepia-Fotografie entschieden, weil ich wollte, daß der Film wie eine Zusammenfügung von Erinnerungen aussähe, wie eine alte vergilbte, aber noch mit Interesse zu betrachtende Fotografie.

*Frage:* Sind Sie Parteimitglied?

*Bodrow:* Ich bin seit 1974 in der KPdSU. Ich habe immer gehofft, daß es zu irgend etwas nütze sein würde. Ich habe immer geglaubt, daß Zeiten kommen würden wie die, die wir jetzt erleben.

*Frage:* Ihr nächster Film?

*Bodrow:* Ich schreibe gerade ein Drehbuch mit dem Titel *Naruschitel* ('der Gesetzesbrecher' oder 'der Gesetzlose' – A.d.R.). Es ist die Geschichte eines zehnjährigen Jungen, der aus einem Jugendgefängnis kommt und sich auf die Reise macht, um seinen Vater zu treffen, den er nie gekannt hat. Der Vater sitzt in einem Gefängnis in einer Kleinstadt im Norden, und das Kind durchquert allein die ganze UdSSR, eine sehr beschwerliche und gefährliche Reise, um dorthin zu gelangen. Und als er angekommen ist, steht er vor dem Gefängnisdirektor, der erst nichts von ihm wissen will, ihm dann aber, nach langem Insistieren, schließlich erlaubt, seinen Vater kennenzulernen. Alberto Crespi, in: *Altro Cinema*, Nr. 1, Rom, Herbst 1987

### Interview mit Sergej Bodrow

*Frage:* Welche Schwierigkeiten hattest Du, seit Du 1985 den Film gedreht hast, bis heute, wo er nun endlich in den Verleih kommt?

*Bodrow:* Als ich den Film drehte, hatte ich keinerlei Hoffnung, daß er eines Tages in die Kinos kommen würde. Ich betrachte ihn als einen heimlich gedrehten Film. In Kasachstan, wo ich ihn gemacht habe, gab man mir sehr wenig Geld dafür. Man glaubte, ich machte eine Komödie, einen Musikfilm, denn ich hatte ein fingiertes Drehbuch von etwa zehn Seiten vorgelegt. Auf diese Weise hatte ich keine Probleme während der Dreharbeiten und konnte drehen, wie ich wollte. In Wirklichkeit handelte es sich um eine traurige, grausame Geschichte. Als ich aber den Film fertig gedreht hatte, sagte man mir, daß niemand in der UdSSR ihn zu sehen bekommen würde, weil zu viel 'schmutzige Wäsche' darin gewaschen würde. Hier muß ich einen Einschub machen: Bis vor einiger Zeit sagten Filmemacher, wenn sie sich trafen und über die Schwierigkeiten sprachen, denen ihre Filme bei der Zensur begegneten, einer zum andern: „Du hast wieder einen Film mit 'schmutziger Wäsche' gemacht.“

So fuhr ich 1986 mit der einzigen Kopie meines Films, die es gab, nach Moskau und zeigte ihn einer Gruppe von Filmkritikern. Sie fanden ihn sehr gut und sagten mir, in der UdSSR hätten sich die Zeiten gewandelt, es sei jetzt eine andere Kulturpolitik in Kraft, deshalb könne mein Film laufen. Auf dem fünften nationalen Kongreß der Filmemacher gab es radikale Veränderungen. Die Vorstandsmitglieder der Organisation wurden alle abgelöst, und neuer Präsident der Kritiker wurde Victor Djomin. Im vergangenen Mai schließlich wurde der Film auf dem nationalen Filmfestival in Tiflis vorgeführt, wo er einen Sonderpreis bekam.

*Frage:* Identifizierst Du Dich mit den Protagonisten Deines Films? Welche Beziehung siehst Du zwischen ihnen und Dir?

*Bodrow:* Ich wollte von den ganz Jungen und von den Musikern erzählen. Ich wollte von ihrem Leben erzählen und davon, wie sie sind, denn ich sehe, daß die Jugendlichen marginalisiert werden. Niemand kümmert sich um sie, weil sie nicht produktiv sind.

Eines Tages, als ich Gelegenheit hatte, ein Altersheim zu betreten, begriff ich, daß auch die Alten dort von allen verlassen und vergessen lebten. So entstand in mir das Bedürfnis, von den Jungen und von den Alten zu erzählen, weil beide marginalisiert werden.

*Frage:* Ist denn die Kommunikation zwischen Jungen und Alten, wie sie sich im Film durch die Musik herstellt, eine Wirklichkeit oder eine Hoffnung?

*Bodrow:* Es ist nur eine Hoffnung, deshalb wollte ich in meinem Film davon erzählen. Die Anregung zu diesem Film gab mir die Reise, die Mutter Teresa aus Calcutta vor einiger Zeit in die UdSSR gemacht hat. Sie sagte, daß es in verschiedenen Ländern und verschiedenen Völkern verlassene Menschen gebe, die Hilfe und Liebe brauchten.

*Frage:* Warum hast Du keine der Personen besonders herausgestellt – ausgenommen die alte Frau, die ihren Sohn in Afghanistan verloren hat? Hast Du auch in Deinen früheren Filmen kollektive Geschichten erzählt?

*Bodrow:* In diesem Film habe ich mich absichtlich entschieden, die Jugendlichen immer in der Gruppe zu zeigen, denn tatsächlich haben sie die Angewohnheit, immer in Gruppen zusammen zu sein. Aber in anderen Arbeiten habe ich Geschichten von Einzelpersonen erzählt. In einem sehr poetischen Film, den ich in Kasachstan gedreht habe, habe ich zum Beispiel von einem kleinen Mädchen erzählt, wie sie heranwächst und sich verändert und wie sie eine Frau wird.

*Frage:* Gibt es etwas Besonderes, das Du in Deinen Filmen zum Ausdruck bringen möchtest?

*Bodrow:* Zur Zeit Breschnevs mußte ich dumme und alberne Drehbücher schreiben. Ich machte nichts Ernsthaftes. Jetzt bin ich vierzig Jahre alt und habe einen fünfzehnjährigen Sohn, und ich möchte mich ihm nähern und seine Probleme verstehen. Deshalb möchte ich einen Film machen, der von Vätern und Söhnen handelt.

*Frage:* Du hast viele Drehbücher geschrieben und bei verschiedenen Filmen Regie geführt. Wodurch läßt Du Dich inspirieren? Durch literarische Werke oder durch die gegenwärtige Realität?

*Bodrow:* Ich beschäftige mich gern mit der Wahrheit, und deshalb lasse ich mich durch das wirkliche Leben inspirieren. Deshalb ist *DIE NICHTPROFESSIONELLEN* so pessimistisch, so traurig, weil auch ich so war, als ich ihn gemacht habe. Aber trotz allem glaube ich, daß es doch einen Hoffnungsschimmer darin gibt. Am Ende des Films erinnert sich der Protagonist an die ganze Geschichte. Er ist gemütskrank und leidet für die anderen.

*Frage:* Welche Personen ziehen Dich am meisten an?

*Bodrow:* "Common people with a common life."

*Frage:* Sind die Darsteller in Deinem Film Berufsschauspieler oder Leute, die Du Dir von der Straße geholt hast?

*Bodrow:* Die Protagonistin ist eine der berühmtesten Schauspielerinnen der UdSSR. Die Alten werden von pensionierten ehemaligen Theaterschauspielern gespielt, die noch nie vorher im Film aufgetreten waren. Die Jugendlichen dagegen hatten nie vorher gespielt.

*Frage:* Warum hast Du den Film in 35 mm gedreht?

*Bodrow:* Einfach deshalb, weil 16mm in der UdSSR für Spielfilme sehr selten benutzt wird, und ich hatte tatsächlich auch nur 35 mm-Material zur Verfügung.

Informationsmaterial des Festival internazionale del giovane cinema, Turin, Oktober 1987

## Biofilmographie

Sergej Bodrow, geb. 1948. Ausbildung an der Moskauer Filmhochschule WGIK als Drehbuchautor. Abschluß 1975.

„Sergej Bodrow, ein bekannter Dramaturg-Komödienautor hat noch vor kurzem in seinen Filmen flott und lustige etwas überreife Dorfschöne verheiratet. *Heiratet nicht, Mädchen*, mit beneidenswerter Leichtigkeit versetzte er den zänkischen Kolchosvorsitzenden auf den Stuhl des Bezirksparteisekretärs *Eine sehr wichtige Person* und ließ den so männlichen, bezaubernden Mechaniker Gawrilow sich in eine nicht mehr junge, müde Frau verlieben. Und dieser Dramaturg Bodrow sagte sich eines Tages: „Das ist nicht mein Kino“ und drehte zusammen mit A. Alpijew im Studio Kasachfilm einen sehr aufrichtigen, feinfühligem, poetischen Film *Der süße Saft im Gras*, der mit zwei Silberpreisen bei internationalen Filmfestspielen – in Moskau und in Portugal – ausgezeichnet wurde.“

Sowjetski ekran, Nr. 14. a.a.O.

Sergej Bodrow schrieb Drehbücher zu mehreren Filmen:

*Balamut* (Unruhestifter), 1978

*Moja Anfisa* (Meine Anfisa), 1979

*Ljubimaja shentschtschina mehanika Gawrilowa* (Die Geliebte des Mechanikers Gawrilow), 1981

*Otschen washnaja persona* (Eine sehr wichtige Person), 1984

*Ne choditje, djewki, samush* (Heiratet nicht, Mädchen), 1985

Filme in eigener Regie:

*Sladkij sok wnutri trawy* (Der süße Saft im Gras), 1984,  
Koregie zusammen mit Amambek Alpijew, Kasachfilm

*Ja tebja nenawishu* (Ich hasse Dich), 1987, Zentrales Fernsehstudio

NEPROFESSIONALY (Nichtprofessionellen), 1985 - 1987  
Ausgezeichnet mit dem Sonderpreis des sowjetischen Alluniosfestivals in Tiflis